

«Moon-Cake-Festival»: Familienfest mit 1.000-jähriger Tradition

S h a n g h a i . (10.09. / eb) Shanghai, Shenzhen und andere Boom-Regionen Chinas leiden derzeit unter der Last des Luxus. Genauer gesagt, unter dem Verpackungs-Luxus für «Moon Cakes». Was den Deutschen zu Weihnachten der Christstollen, das ist den Chinesen im Herbst der «Moon Cake». Schriftliche Erwähnungen gehen zurück bis auf die Ming-Dynastie (1368-1644). Auch das heutige «Mid-Autumn Festival» ohne traditionelle Festtagskuchen wäre undenkbar.



In diesem Jahr fällt das Fest auf den 15. Tag des achten Monats im chinesischen Mond-Kalender. Das ist der 18. September, und so wundert es kaum, dass die Zeitungen -- ob «China Daily», «Oriental Morning Post» oder «Xinhua» -- derzeit vor Berichten zum Thema schier überlaufen.

«China Radio International», neben «China National Radio» und «China Central Television» die dritte (staatliche) Medienmacht in der Volksrepublik, forderte unlängst gar, das Moon-Cake-Festival in die Weltkulturerbe-Liste der Unesco aufzunehmen. Rund 700.000

Menschen unterstützen die Forderung derzeit und Chinas Kulturminister hat sich an deren Spitze gestellt. Während wir abwarten müssen, was aus dem Anliegen wird, erinnert der «China News Service» daran, dass rund 30 Millionen Chinesen außerhalb ihrer Heimat leben und arbeiten. Das Moon-Cake-Festival mache ihnen ihre Wurzeln bewusst und fördere chinesische Kultur überall auf der Welt.

Währenddessen ist die Welt in Form von Handels-, Franchise- oder Restaurantketten längst nach China gekommen und hat die Menschen dort mit westlichen Produkten und Dienstleistungen überrollt. Die Chinesen sind ein selbstbewusstes Volk, und so geht das Implementieren westlicher Standards nicht ohne Anpassung an chinesische Werte und Geschmäcker ab. So sind traditionelle Füllungen für Moon Cakes in der Region Shanghai eher pikanter Natur und nicht selten durch Fleisch geprägt. In Südchina bevorzugen die Menschen Füllungen mit Lotuspaste, Eigelb, Nüssen oder Schinken. Aus Hongkong stammen Trendprodukte wie zum Beispiel mit Milch, Kokos-Saft, Hühner- oder Enteneiern, Butter und Zucker.

Westliche Anbieter wie Starbucks oder Haagen Dasz bemühen sich redlich, die Wünsche ihrer Kunden zu erfüllen und sich nebenbei in die Moon-Cake-Industrie einzukaufen -- die übrigens um 1,23 Milliarden US-Dollar schwer ist (990,97 Millionen Euro). Starbucks und Haagen Dasz unternehmen nichts, was nicht in Übereinstimmung mit der chinesischen «Association of Bakery and Confectionery Industry» stünde, haben aber dennoch häufig die staatliche Lebensmittelkontrolle auf dem Hals, berichtet «Interfax China». Die finde zwar «nichts» oder «nichts Gravierendes», doch ist es für westliche Anbieter nicht die beste Werbung, öffentlich immer wieder darauf verweisen zu müssen, dass die Moon Cakes gemäß HACCP und ISO9001 produziert werden und kein Gesundheitsrisiko darstellen.

Während die Menschen auf der Straße vermutlich nicht so genau wissen, ob sie dieses Hickhack interessiert oder nicht, erreicht das Thema Moon Cake nun auch umweltpolitische Dimensionen: Fünfklässler aus Shanghai haben unlängst nachgerechnet, dass acht Millionen Moon-Cake-Schachteln ausreichen würden, Shanghais Jinmao-Tower nachzubauen, der immerhin 420 Meter hoch ist und auf einem Fundament von 287,36 Quadratmetern steht. Keine Frage: Die Metropole mit ihren mehr als 16 Millionen Einwohnern leidet unter einer exorbitanten Müllentwicklung gerade zum Moon-Cake-Festival. Je mehr der Wohlstand zunimmt, desto luxuriöser fallen die Moon-Cake-Verpackungen aus. Wie groß das Problem heute ist, zeigt eine staatliche Verordnung, die zum 01. Juni 2006 landesweit in Kraft treten soll: Demnach dürfen die Verpackungskosten je Kuchen 25 Prozent der Herstellungskosten eines Moon Cakes nicht mehr überschreiten (usp).